

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Abonnement: Kreis-Postkasse Laasphe Nr. 89. Harburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:: Postkassentonto Nr. 40449 Amt KSn ::

Nummer 80

Wittgensteiner Nr. 1

Laasphe, Dienstag den 7. April 1931

56. Jahrgang

Kommunistische Unruhen.

Berlin, 6. April. (Eigene Meldung.) Trotz des polizeilichen Verbots der Osterpropaganda der K.P.D. und der Freidenkerorganisationen sind am ersten Osterfeiertag und in der Nacht zum Ostermontag in zahlreichen Fällen Verbrechen unternommen worden, dieses Verbot zu sabotieren. In allen Gegenden der Stadt wurden Demonstrationen abgehalten. Fast in allen Fällen mußte vom Gummitrappel Gebrauch gemacht werden, wobei man insgesamt 187 Personen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Aufreizung und tätlicher Beleidigung fällte. Zu wiederholten Zusammenrottungen von Kommunisten kam es u. a. nachmittags in der Kösliner Straße, die von den Mai-Unruhen des Jahres 1929 her noch in Erinnerung ist, sowie in der Scherer- und Togo-Straße. In der letztgenannten Straße wurde die Polizei mit Steinen bombardiert. 14 Personen wurden hier festgenommen; bei einem der Festgenommenen fand man einen Dolch, bei zwei anderen große Messer. Auch in der Turnstraße in Moabit mußten wiederholt Demonstrationen aufgelöst werden. Eine Gruppe von 150 Personen wurde gegen die Polizeibeamten tätlich. Dabei wurden ein Polizeiwachmeister und drei Straßenpassanten von den Demonstranten niedergeschlagen, sie kamen jedoch mit leichten Verletzungen davon. 11 der Ruhestörer wurden zwangsgewaltig.

Braunschweig, 6. April. An der über Ostern geplanten Tagung der kommunistischen Jugend und der Gottlosenverbände, für die im Stadtbezirk Rundgebungs- und Versammlungsverbot bestand, waren viele auswärtige Kommunisten erschienen. Es kam wiederholt zu Ansammlungen. Die Polizei mußte mehrmals einschreiten. Rund 350 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der SA-Konflikt in Berlin.

Erklärung der Gauleitung. — Stennes' Opposition zusammengebrochen?

Berlin, 5. April. Die Gauleitung Berlin der NSDAP. teilt mit: Der von dem Polizeihauptmann a. D. Stennes unternommene Versuch, sich nach seiner Absetzung als SA-Führer und seinem Ausschluss aus der Partei in Berlin als Führer einer Oppositionsgruppe gegen die nationalsozialistische Bewegung zu „etablieren“, ist restlos gescheitert. Die gesamte SA. des Gaues Berlin sowie auch der umliegenden Bezirke ist mit Ausnahme von zwei Stürmern, deren Auflösung bereits verfügt ist, fest in der Hand des Gauführers Dr. Goebbels und des von Adolf Hitler neu eingesetzten SA-Gruppenführers Ost. Oberleutnant a. D. Schulz. Die Geschäftsstelle der Partei in der Hedemannstraße sowie auch die Geschäftsstelle der SA. befinden sich in Händen der Gauleitung. Die wenigen SA-Unterführer, die ursprünglich dem Polizeihauptmann a. D. Stennes Gefolgschaft geleistet hatten, haben nach der nunmehr veröffentlichten Erklärung Adolf Hitlers und der damit für sie erfolgten Klarlegung der Verhältnisse Stennes den Rücken gekehrt. Stennes selbst hat bereits auf Umwegen wieder die Führung mit der Partei gesucht, jedoch kommt seine und seiner nächsten Umgebung Wiederaufnahme in die Partei unter keinen Umständen mehr in Frage. Verlag und Redaktion des Berliner Gauorgans „Der Angriff“ befinden sich restlos in den Händen der Parteileitung.

Gegen „Bonzotratie“.

Eine Erklärung von Stennes.

Berlin, 6. April. Hauptmann Stennes teilt mit, durch die Gegenüberstellung des NSDAP-Parteiorgans werden der Bewegung der SA. mit ihrem Führer Hauptmann Stennes systematisch falsche Beweggründe untergeschoben. Durch den von München hervorgerufenen offenen Konflikt sei lediglich der seit langem bestehende Gegensatz zwischen der Opposition der SA. gegen die Parteiführerschaft und die Bonzotratie der Öffentlichkeit bekannt. Die SA. als die unbedingten Vertreter des Nationalsozialismus werden von der Parteibonzotratie als Meuterer hingestellt. Es werde ihnen Verrat vorgeworfen, weil sie sich gegen den Verrat des Nationalsozialismus durch die Parteiführerschaft in ihren eigennütigen Vertretern wenden und durch Wiederaufnahme der Leitung schützen. Es gebe keinen Gegensatz zwischen Hauptmann Stennes und den alten unverfälschten NSDAP.

In einer von Stennes einberufenen Versammlung in der Hasenheide forderte er von seinen Anhängern und den ihm unterstellten SA. eine Treuerklärung bis Dienstag abend.

Er beklagte dabei den Abfall eines großen Teiles der SA. von ihm, obwohl diese ihn zu seinem Vorgehen gedrängt hätten.

Millionenstiftung für das Deutschlandstudium.

Newport, 7. April. Der Textilindustrielle Gustav Oberländer, der im Jahre 1888 als Zwanzigjähriger aus Deutschland emigrierte, hat den Betrag von einer Million Dollar zur Förderung von Studien über deutsche Einrichtungen und deutsches Leben, die das deutsche Volk dem amerikanischen Verständnis näher bringen, gestiftet. Der Betrag soll im Laufe von 25 Jahren aufgebraucht werden, so daß jährlich etwa 70 000 Dollar zur Verfügung stehen.

Deutsch-englische Zusammenkunft.

Einladung an den Reichkanzler und den Reichsaußenminister. London, 7. April.

„Times“ meldet: Die britische Regierung hat vor einigen Wochen durch Vermittlung der deutschen Botschaft in London an Reichkanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius die Einladung ergehen lassen, im April in London einen privaten freundschaftlichen Besuch abzustatten. Der Zeitpunkt habe indessen Schwierigkeiten gemacht, da die Zeit des Kanzlers und des Außenministers im April sehr stark beansprucht ist. Es verlangt, daß die Einladung grundsätzlich für einen angenehmen Aufenthalt in der Regierung hoffe, daß Brüssel ebenfalls an der Zusammenkunft teilnehmen werde.

Dazu bemerkt das W.B.:

Die Meldung der „Times“ ist zutreffend. Die englische Regierung beabsichtigt, demnächst eine offizielle Einladung ergehen zu lassen. Der Gedanke ist von deutscher Seite begrüßt worden und Dr. Brüning und Dr. Curtius werden sich gern nach England begeben.

Es handelt sich bei dieser Zusammenkunft, deren genauer Termin noch nicht feststeht, um eine intime und freundschaftliche allgemeine Aussprache über alle Fragen, die die beiden Länder gemeinschaftlich interessieren.

Brüning und Dr. Curtius werden die Reise am 29. April antreten und am 1. Mai Gäste des englischen Premierministers MacDonald auf seinem Landsitz in Chequers sein.

Rücktritt des rumänischen Kabinetts.

Der König wünscht eine Konzentrationsregierung.

Bukarest, 6. April.

Das Kabinett Mironescu ist zurückgetreten. Der König nahm die Demission an und gab dem Wunsche Ausdruck, bei der Bildung der neuen Regierung alle politischen Kräfte beteiligt zu sehen. Die Bildung einer nationalen Konzentrationsregierung ist von jeher der besondere Wunsch König Carol's gewesen.

Den unmittelbaren Anlaß zur Demission des Kabinetts Mironescu bildete der Rücktritt des Handelsministers Manolescu, der vor drei Tagen bei einer Abstimmung über eine Gesetzesvorlage mit der Regierungspartei in Konflikt geriet. Manolescu war von jeher ein Parteigänger des Königs Carol und besaß das besondere Vertrauen der Krone. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Mironescu wieder mit der Regierungsbildung betraut wird. Es gilt jedoch als wahrscheinlicher, daß Titulescu, der bereits auf telegraphischem Wege nach Bukarest zurückberufen wurde, seine Nachfolge antreten wird.

Der rumänische Gesandte in London, Titulescu, hat nach einem Telegrammwechsel mit dem König die Betrauung mit der Regierungsbildung angenommen. Das Zustandekommen einer Konzentrationsregierung ist immer mehr von der Haltung Manius abhängig, dessen Partei vorerst auf dem Standpunkt steht, in eine Konzentrationsregierung nur bei Beibehaltung des letzten Parlaments eintreten zu wollen, während familiäre anderen Parteien und anscheinend auch die Krone Neuwahlen wünschten. Die Auflösung des Parlaments dürfte kaum zu vermeiden sein.

Militärputsch auf Madeira.

Funchal, 6. April. Hier ist es zu einem Militärputsch gekommen. Der Gouverneur der Regierung, der Zivil- und der Militärverwaltung sind festgenommen worden. Die Militär- und Zivilgewalt ist dem General Souza Diaz als dienstältestem Offizier übertragen worden. Es herrscht wieder Ordnung.

Lissabon, 6. April. Der portugiesische Ministerrat hat beschlossen, ein Truppenkontingent nach Madeira zu entsenden, um die Aufstandsbewegung in Funchal zu unterdrücken. Eine offizielle Auslassung über die Lage auf der Insel fehlt noch, doch vermutet man, daß die Regierungsgebäude in der Gewalt der Aufständischen sind, die von einem gewissen Leutnant Camoens befehligt werden.

Das beschlagnahmte Ruffengold.

Eine Klage gegen die Sowjetregierung.

Paris, 5. April. In dieser Woche wird in Newport ein sensationeller Prozeß verhandelt, den die Bank von Frankreich gegen die Sowjetregierung angestrengt hat. Die Bank von Frankreich hat im März 1928 eine Goldsendung der Sowjetstaatsbank in Höhe von fünf Millionen Dollar in Newport beschlagnahmen lassen und beantragt nun beim New Yorker Gerichtshof, diese Maßnahme für gültig zu erklären.

Wie der „Matin“ berichtet, handelt es sich bei dem beschlagnahmten Gold um den Teil einer größeren Menge, die die Bank von Frankreich in der Zeit von 1915 bis 1917 in Rußland gekauft und in der kaiserlich russischen Bank deponiert hatte. Als die Bolschewisten zur Herrschaft gekommen sind, hätten sie sich dieses Gold angeeignet und es dann nach Amerika exportiert.

Deutschlands Wehrlosigkeit in der Ostsee.

Panzerkreuzer, aber keine U-Boote und Flugzeuge.

Kopenhagen, 6. April.

„Berlingske Tidende“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Flottenverhältnissen in der Ostsee. Das Blatt verweist auf die großen Neubauten Polens, auf Frankreichs Verprechen, Polen im Kriegsfall eine starke Schlachtschiff-Flotte zur Verfügung zu stellen, auf die russischen Neubauten, auf die vielen U-Boote und Flugzeuggeschwader, auf Schwedens und Finnlands Neubauten und schreibt dann in bezug auf Deutschland:

Es wird also viel an den Ufern der Ostsee gebaut, und man versteht daher Deutschlands Interesse für die Verhältnisse. Insbesondere interessieren die vielen U-Boote die Deutschen, denen nach dem Versailler Vertrag die Unterhaltung dieser Waffe und militärischer Flugzeuge verboten ist.

Man weiß nicht genau, wieviele Flugzeuge die einzelnen Ostseestaaten besitzen. Trotzdem ist bekannt, daß Rußland z. B. vier Aufklärungs-, zwei Jagd- und zwei Bombengeschwader besitzt, die noch durch Torpedoflugzeuge verstärkt werden können, so daß etwa 116 Militärflugzeuge Sowjetrußland zur Verfügung stehen.

Wenn die Abrüstungskonferenz in Genf im Jahre 1932 zusammentritt, werden diese Neubauten zweifellos von Deutschland als Stütze für die Streichung des Paragraphe des Versailler Vertrages, der die Unterseeboots- und Flugzeugwaffe Deutschland verbietet, angeführt werden. Moderne Flotten sind in tatsächlicher Hinsicht unentbehrlich ohne U-Boote und namentlich ohne Flugzeuge.

Legtere wird Deutschland natürlich durch Verwendung seiner Verkehrsflugzeuge als Militärflugzeuge besitzen können. Diese verfügen aber nur über eine geringe Schnelligkeit, so daß ihre militärische Verwendungsfähigkeit beschränkt ist. Die deutschen Panzerschiffe A und B, denen ja noch vier andere Neubauten folgen werden, werden dann ohne Flugzeugaufklärung fast wehrlos sein.

Deutschland ist daher in Wirklichkeit waffenlos an der Ostsee als eine flüchtige Betrachtung dies glaubhaft machen kann. Mit dieser Tatsache wird der große deutsche Staat 14 Jahre nach dem Ende des Weltkrieges sich wahrscheinlich nicht freiwillig zufrieden geben können.

Der Russenkredit bewilligt?

Ämtliche russische Mitteilung. — Vor einem Abkommen?

Moskau, 6. April.

Ämtlich wird mitgeteilt: Der sowjetrussische Botschafter in Berlin erhielt von der Gruppe der deutschen Industriellen, die die Reise nach Moskau gemacht haben, die Mitteilung, daß die Reichsregierung beschlossen habe, Zusatzkredite in Höhe von 300 Millionen RM der sowjetrussischen Regierung zur Verfügung zu stellen.

Nom. Reichsverkehrsminister v. Guérard wurde vom italienischen Ministerpräsidenten Mussolini empfangen. London. Der allindische Kongreß sah die den Beisitz, Gandhi als seinen einzigen Vertreter auf der nächsten Konferenz zu ernennen.

London. Wie aus Melbourne (Australien) gemeldet wird, sind alle Bestimmungen, die bisher die Einwanderung von Deutschen in das Mandatsgebiet von Neuguinea noch behinderten, aufgehoben worden.

Erschießungen in Managua.

Strenge Ordnung. — Bisher 700 Tote erkannt.

Newport, 6. April. Wie aus Managua gemeldet wird, halten die Nationalgarde und die amerikanischen Marine-mannschaften Ruhe und Ordnung mit eiserner Strenge aufrecht. Selbst bei geringen Disziplinsüßigkeiten wird geschossen. So hat die Nationalgarde vier Eingeborene erschossen, die Wasser aus einem verpesteten See tranken. Weitere zehn Eingeborene wurden wegen Aufreizung zu Ausschreitungen erschossen. Die Zahl der bisher Erschossenen beträgt 19. Hunderte von Asagieren treiben über den noch immer brennenden Trümmern der Stadt.

Die Feuersbrunst bedroht das Zeltlager.

Trotz größter Anstrengungen ist es bisher noch immer nicht gelungen, das Feuer zu löschen. Die Flammen bedrohen nunmehr sogar das Zeltlager in der Nähe der Stadt, wo Tausende von Obdachlosen eine notdürftige Unterkunft gefunden haben. Die Truppen sind mit Hilfe von Ingenieuren zu radikalen Maßnahmen übergegangen und haben zahlreiche Häuser an der Grenze des Brandes mit Dynamit in die Luft gesprengt, um den Flammen Einhalt zu gebieten, da es in Anbetracht des vollständigen Wassermangels nicht möglich war, das Feuer erfolgreich zu bekämpfen.

200 amerikanische Frauen und Kinder sind mit Flugzeugen in den Hafen Corinto gebracht worden, von wo sie die Reise in die Vereinigten Staaten antreten werden.

Schweres Erdbeben in Argentinien.

Newport, 5. April. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, hat sich in der argentinischen Provinz Tucuman ein schweres Erdbeben ereignet. In den Städten Tucuman und Graneros sind schwere Schäden angerichtet worden. Einzelheiten fehlen.

Aus der Heimat

Dienstag den 7. April 1931

Das westdeutsche Handwerk im Monat März

Von der Handwerkskammer wird folgender Bericht herausgegeben:

Der im Monat März erwartete Rückgang der Erwerbslosenzahl ist nicht eingetreten. Die Witterungsverhältnisse haben vielmehr dem Arbeitsmarkt eine weitere Belastung gebracht. Wo die absteigende Entwicklung der Wirtschaft zum Stillstand gekommen ist, handelt es sich um saisonmäßige Erscheinungen, die für die beruflichen und lokalen Arbeitsmärkte kaum von einem nachhaltigen Einfluß sein dürften, zumal Industrie und Baugewerbe weiterhin Arbeitskräfte freisetzen. Gewisse Hoffnungen setzt das Handwerk auf die im Laufe der Berichtszeit veranfaltete Reichshandwerkswoche. Die letzten Auswirkungen dieser Werbewoche werden sich jedoch erst geltend machen, wenn die allgemeine Besserung der Wirtschaftslage eingetreten ist. Im übrigen aber sind die Gründe für die darniederliegende Handwerkswirtschaft die gleichen wie in den Vormonaten.

Die Lage am Bauplatz war in der Berichtszeit traurig. Wo der Auftragsmangel noch nicht zur Einstellung der Betriebe gezwungen hat, verhindert das starke Frost- und Schneewetter die Fortsetzung der wenigen in Angriff genommenen Bauarbeiten. Bei der heutigen Wirtschaftslage kann auch die Industrie an einen Ausbau ihrer Anlagen nicht denken. Deftentliche Bauten aber sind wegen der Staatschwierigkeiten in nennenswertem Umfang nicht zu erwarten. Besondere Schwierigkeiten bereitet auch die noch nicht gelöste Frage der Gestaltung der Bauarbeiterlöhne nach Ablauf des gegenwärtigen Tarifvertrages.

In den Baubewerben begnügt man sich mit kleineren Reparaturarbeiten. Der Spätwinter hat dem Klempner- und Installationshandwerk keinen Ausgleich bringen können. Sämtliche Berufsgruppen warten auf das kommende Baujahr.

Im Holzverarbeitenden Gewerbe ist die Lage nicht einseitig. Naturgemäß liegt die Bautischlerei fast brach. Aber auch die Möbelschreinerei ist nur schwach beschäftigt, da der Möbelmarkt sehr schwach steht und eine Preissteigerung eingekehrt hat.

Das metallverarbeitende Gewerbe steht auch unter einem starken Preisdruck. In den ländlichen Bezirken hat die Frühjahrsoberstellung einige Arbeit gebracht.

Eine geringe Belegung macht sich nur im Bekleidungs- und Schuhhandel geltend, doch kann von einer Frühjahrssaison, wie sie das Schneiderhandwerk erwartet, vorerst noch nicht gesprochen werden. Auch hier hat der Spätwinter sehr geschadet.

Das Nahrungsmittelgewerbe hat im Vergleich zum Vormonat keine Besserung zu verzeichnen. Bei den Bäckern wie auch bei den Fleischern ist die Geschäftslage außerordentlich gedrückt. Hinzukommt, daß der steigende Mehlpreis die geringe Verdienstsparne noch mehr verkleinert. Das Metzgereigewerbe wird sich bei der geringen Kaufkraft der Bevölkerung in engen Grenzen halten.

Die heimatische Wirtschaftslage

Das Arbeitsamt Dillenburg berichtet über die Lage des Arbeitsmarktes im Bezirk des Arbeitsamtes Dillenburg:

In der Zeit vom 16. 3. bis 31. 3. hat sich die Arbeitsmarktlage weiterhin gebessert. Die Zahl der Arbeitsuchenden sowohl wie die der Unterstügten hat sich um rund 500 gesenkt. Merkwürdigerweise nehmen aber nur in ganz geringem Maße die Außenberufe an der Entlastung des Arbeitsmarktes teil.

Verschiedentlich wurden noch Leute zum Holzfällen angefordert. Vereinzelt konnten auch Waldarbeiter wieder Beschäftigung finden. Einige Jugendliche wurden in die Landwirtschaft des Kreises Biedenkopf vermittelt. Ebenso war es möglich, zehn Jugendliche in die Landwirtschaft der Provinz Brandenburg zu senden.

Verschiedene Vafalt- und Grünsteinbrüche haben die Arbeit mit verminderter Belegschaft wieder aufgenommen. Die Aufträge bestehen in der Hauptsache in Schotteranforderungen der Straßenbaubehörden.

Einige Mittenwerke haben in geringem Umfang Einstellungen vorgenommen. Zur Anfang April sind aber in dieser Berufsgruppe wieder Zugänge zu erwarten.

Auch im Holzgewerbe hat sich ein leichter Abgang bemerkbar gemacht.

Die Tabakindustrie beabsichtigt ebenfalls weitere Einstellungen vorzunehmen.

Im Baugewerbe ist die Belegung noch sehr gering. Vereinzelt konnten Bauhilfsarbeiter vermittelt werden. Dagegen haben fast alle Wegemeistereien die Arbeit wieder aufgenommen.

In 7124 Personen wurde Unterstützung bezahlt.

Seht wieder Pflanzzeit!

Der lange und strenge Nachwinter ließ alle Arbeit in Feld und Garten ruhen, und wenn wir in anderen Jahren um diese Zeit mit den notwendigen Pflanzarbeiten von Bäumen und Sträuchern bereits fertig waren, stehen wir in diesem Jahre jetzt, Anfang April, mitten drin in der Pflanzperiode, ja vielfach ist sogar ein wenig Warten noch anzuraten, bis der Frost völlig aus dem Boden heraus ist. Die ersten warmen Sonnenstrahlen vermögen immer nur die obere Bodenschicht vom Frost zu befreien, und meist wird diese schon in der folgenden Nacht wieder gefrieren. Es ist dies die gefährlichste Periode für alle Saaten und krautartigen Pflanzen, auch die Erdbeerpflanzen leiden ungemein in dieser Zeit. Erst ein durchdringender Regen bei nachts frostfreier Temperatur kann den Frost aus den tieferen Bodenschichten treiben, und dadurch erst sind die Vorbedingungen für eine erfolgreiche Baumpflanzung geschaffen. Bäume, die in kalten Boden gepflanzt, brauchen lange Zeit bis zum Austrieb und bleiben oft in der Folge in der Entwicklung zurück, ohne daß man sich die Ursache erklären kann. Genügende Bodentemperatur und die nötige Feuchtigkeit ist die erste Grundbedingung für ein gedeihliches Wachstum. Aus diesem Grunde braucht auch der Gartenbesitzer nicht ängstlich zu sein, daß es jetzt zum Pflanzen bereits zu spät sei. Auch wenn die in der Baumschule vielleicht schon seit längerer Zeit bestellten Bäume nicht gleich beim ersten Sonnenstrahl eintreffen, ist noch keine Gefahr, denn der erfahrene Baumzüchter wird seine Bäume erst zur geeigneten Zeit, d. h. wenn nach menschlichem Ermessen keine Gefahr mehr be-

Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft

Die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 steht im Laufe der Zeit eine Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vor. Aber bereits ab 1. April 1931 traten eine Reihe Änderungen im Mietrecht ein, die sowohl Vermieter wie Mieter betreffen und in der Richtung eines Abbaus der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen liegen. Zwar wird grundsätzlich die gesetzliche Mietregelung und der Mieterschutz aufrecht erhalten. Hierfür sieht die Notverordnung erst für die Zukunft entscheidende Änderungen vor. Das Reichsmietengesetz, das zwangsweise Festsetzung der Mieten enthält und das Mieterschutzgesetz mit dem Kündigungsschutz sollen unter bestimmten Vorbehalten erst zum 1. April 1936 aufgehoben werden. Das Wohnungsmangelgesetz oder die behördliche Kontrolle freier Mietwohnungen soll bereits am 1. April 1934 fallen. Schließlich soll vor Beendigung der Zwangswirtschaft noch eine Änderung der Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Mieten stattfinden, wobei sozialen Gesichtspunkten Rechnung zu tragen ist. Trotzdem ist erkennbar, daß auch die am 1. April eintretenden Änderungen im Mietrecht zum mindesten für die Zukunft eine wesentliche Lockerung der Zwangswirtschaft bringen.

Mietverträge, die z. B. nach dem 1. April 1931 geschlossen wurden, sind jetzt schon aus dem Mieterschutz herausgenommen, soweit die betreffenden Wohnungen in kleinen Gemeinden liegen oder solche Wohnungen in Frage kommen, die nicht mehr unter das Wohnungsmangelgesetz fallen. Ferner gilt der Mieterschutz nicht mehr für alle Mietverträge auch über die kleinsten Wohnungen in den Gemeinden unter 15 000 Einwohnern oder in den wohnungsmangelfreien Gemeinden gleichgestellten Orten. Wichtig ist, daß beim Wohnungsaustausch innerhalb eines Ortes oder zwischen anderen Orten ein abgeschlossener Mietvertrag nicht als neuer Mietvertrag gilt, sofern man eine im Besitz befindliche Wohnung im Tausch herausgibt.

Dieser Wegfall des Mieterschutzes bringt auch wieder das freie Kündigungsrecht für den Vermieter. Alle die Mietverträge, die nach dem 1. April 1931 neu abgeschlossen werden, können nach Ablauf des Vertrages vom Vermieter in Zukunft wieder nach Belieben gekündigt werden. Besonders beachtlich ist, daß nach dem 1. April 1931 der Mieter nicht mehr in der Lage ist, sich auf die gesetzliche Miete zu beziehen, wenn er mit dem Vermieter eine höhere Miete vereinbart hatte. Eine solche Vereinbarung ist nur dann noch möglich, wenn der Mieter in eine wirtschaftliche Notlage geraten ist und infolgedessen

die Ermäßigung des Mietzinses unter Berücksichtigung der Verhältnisse des Vermieters nicht als unbillig bezeichnet werden kann. Hierfür ist eine einjährige Auschlussfrist im Gesetz vorgegeben. Natürlich kann eine Klärung darüber nur durch richterliche Entscheidung fallen. Die Rechtsprechung selbst liegt bei allen Mietfachen beim zuständigen Amtsgericht, sofern nicht ein besonderes Mietniedrigkeitsgesetz besteht. Uebrigens bleibt auch der sogenannte Mietminderungsparagraph bestehen, so daß unter Umständen der Mieter bei besonderen Härtefällen darauf noch zurückgreifen kann.

Eine Neuordnung findet auch die Frage der Stellung des sogenannten Erbschaftsraumes seitens des Vermieters, die in der Praxis bei vielen Mietsverhältnissen eine entscheidende Rolle gespielt hat. Vom 1. April 1931 ab ist es in allen Gemeinden, für die das Wohnungsmangelgesetz nicht mehr gilt, ferner bei allen sogenannten teuren Wohnungen, die nicht mehr unter das Wohnungsmangelgesetz fallen nicht mehr erforderlich, daß der Vermieter Erbschaftsraum stellt. Bisher war auf Grund des Mieterschutzgesetzes bei Aufhebungsfragen wegen Verzuges mit dem Mietzins oder wegen unbefugter Untervermietung die Zustimmung von Erbschaftsraum notwendig, wenn sich dies zur Vermietung unbilliger Mieten gegenüber dem Mieter als notwendig erwies. Gehört dem Vermieter das Mietgrundstück mindestens drei Jahre und hat er bisher in ihm keine selbstständige Wohnung gehabt, so kann er jetzt die Aufhebung des Mietverhältnisses für eine beliebige Wohnung verlangen, wenn er sie für eigene Wohnzwecke benutzen will. Diese Möglichkeit ist allerdings dann ausgeschlossen, wenn der Hausbesitzer in einem anderen, ihm gehörenden Hause bereits eine Wohnung inne hat. Für den Fall, daß der Vermieter die auf seinen Antrag leergerückte Wohnung in einer angemessenen Frist nach dem Umzug des Mieters nicht bezieht, kann er allerdings von dem früheren Mieter für den Erlaß der Umzugskosten und Erlaß der Unterhaltsbeschaffung herangezogen werden. Für Mieterwohnungen, d. h. alle die Wohnungen, die dem Mieter für die Versorgung von Hausangehörigen zur Verfügung gestellt worden sind, können vom Vermieter im Rahmen des Arbeitsdienstvertrages gekündigt werden.

Die Praxis wird zeigen müssen, wie sich die neuen Bestimmungen im einzelnen bewähren. Ohne Zweifel ist dies unter Aufrechterhaltung der sozialen Notwendigkeiten doch ein erheblicher Schritt im Sinne der Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vorgenommen worden.

W. M.

steht, daß die Gewächse auf dem Transport durch Frost leiden, zum Versand bringen. Der Versand aller Bepflanzungen läßt sich natürlich in einem größeren Baumschulbetrieb auch nicht innerhalb weniger Tage bewerkstelligen, da die Bäume aber schon im Herbst ausgegraben wurden und im frostfreien Winter ein Schlag untergebracht waren, sind sie in der Vegetation zurückgehalten, d. h. der Austrieb erfolgt erst später am festen Standort, und diese Baumgewächse können daher unbedenklich noch sehr spät, unter Umständen noch Anfang Mai, mit bester Aussicht auf guten Erfolg angepflanzt werden. Als erstes soll man also zunächst alles für die Pflanzung gut vorbereiten, damit der Baum zur geeigneten Zeit gesetzt werden kann.

Wegen der zunehmenden Gefahr von Raubüberfällen werden, wie die Oberpostdirektion Dortmund uns mitteilt, Geld- und Wertsendungen nach Eintritt der Dunkelheit nicht mehr durch die Landkraftposten befördert. Aus diesem Grunde erfährt die Einlieferungsmöglichkeit bei den Poststellen bis auf weiteres gewisse Einschränkungen, was von der Öffentlichkeit vorübergehend in Kauf genommen werden muß.

Wiederkehrensfest und Regiments-Appell des ehemaligen Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 und seiner Tochterregimenter Ref.-Inf.-Regt. Nr. 55 und 202 in Koblenz. Vom 6.-8. Juni 1931 findet eine Wiederkehrensfest aller alten Augustaner, Ref. 55er und Ref. 202er in Koblenz, der Geburtsstadt des Augustaregiments, statt. Mit der Feier ist die Neuweihe des während der Befreiungszeit zerstörten, jetzt wiederhergestellten Augustastandes verbunden. Nähere Auskunft durch A. Knebel, Berlin-Friedenau, Rheinstraße 39 a und die Ortsgruppen der Gemeinschaft Alt-Augusta.

Ist Einzelverkauf von Zigaretten wieder zulässig? In der Bevölkerung bestehen besonders bei den zahlreichen Verbrauchern von Zigaretten Unklarheiten darüber, ob nach dem im Reichstag mit sozialistischer Mehrheit angenommenen Antrage der Einzelverkauf von Zigaretten wieder gestattet ist. Hierzu erfährt man von zuständiger Stelle, daß es sich bei dem im Reichstag angenommenen Antrage um eine kommunistische Entschließung handelt, die von der Reichsregierung in die Tat umgesetzt werden kann, aber nicht durchgeführt werden muß. Aus dem Reichsfinanzministerium verlautet, daß die Regierung nicht beabsichtigt, eine Änderung eintreten zu lassen.

Weiterausichten für Mittwoch: Nach vorübergehender Bewölkung abnahme wieder Niederschläge und geringe Erwärmung, südwestliche Winde.

Laasphe:

Rückblick auf Ostern.

Nun liegen auch die Ostertage wieder hinter uns, und da es so üblich ist, wollen wir nicht verfehlen, einen Rückblick auf die Feiertage zu werfen. Die Gottesdienste in der hiesigen Kirche sahen einen sehr guten Besuch. Anerkennend zu erwähnen sind auch an dieser Stelle die Liebesbrottrüge des Kirchenchores.

Nichts ist an solchen Feiertagen so wichtig für die befriedigende Gestaltung der freien Tage wie das Wetter. Dieses Jahr war das Wettergottes Stimmung recht launisch. Am Ostermontag blieb es morgens trocken bei verhängtem Himmel; am Nachmittag aber wurde es trüber und fing schließlich an zu regnen. Der zweite Feiertag ließ sich besser an. Aber der anfangs blaue Himmel und die goldene Sonne mußten bald wieder hinter einem dichten Wolkenvorhang verschwinden. Nachmittags setzte zeitweise erneuter Regen ein. Später ließ sich jedoch auch die Sonne wieder blicken und verschaffte dem Osterfest einen schönen Ausklang. Trotz des zeitweise unfreundlichen Wetters war der

Verkehr von auswärtig nach unserem Luftort rege. Auswärtige Vereine, z. B. ein Biedenkopfer Stenographenverein usw., trafen am zweiten Ostertag hier ein und verlebten einige schöne Stunden. In der hiesigen Jugendherberge wurden während der Feiertage einschließlich Karfreitag 44 Übernachtungen gezählt. Auch an froher Geselligkeit mangelte es nicht. Im Rathaus ließ es sich nach den flotten Weisen einer kleinen Kapelle am 2. Feiertag vorzüglich tanzen. Auch die anderen als gut bekannten Laasphe Gaststätten boten ihren fremden Gästen echte Gemütlichkeit. Die Laasphe Lichtspiele erfreuten sich bei dem ausgezeichneten Programm eines guten Besuches.

Auf den Wiesen sah man frohe Kinder ihre Ostereier werfen. Und wenn dann ihr Jubellachen an's Ohr der vielen Spaziergänger drang, wenn die Glöckchen vom Turm der alten Kirche übers Städtchen schwingen, wenn die Vögel fangen und die Sonne lacht, dann war das Osterbild vollkommen.

Reichspräsident von Hindenburg hat bei dem 7. Kind des Arbeiters Heinrich König von hier die Ehrenpatenschaft übernommen.

Personalie. Frä. Hildegard Weber von hier bestand vor der Prüfungskommission in Almsberg nach zweijähriger praktischer Tätigkeit in der Hilsenbacher Apotheke ihr pharmazeutisches Vorexamen mit der Note „gut“. Unsern Glückwunsch!

Der junge Laasphe Kirchenchor trat im Karfreitagsgottesdienst zum ersten Mal an die Öffentlichkeit. Er trug sehr ansprechend eine Motette von Pratorius vor. Im Gottesdienst am 1. Osterfeiertag sang er zwei schöne Osterlieder. Wir freuen uns, daß der jetzt schon etwa 70 Mitglieder zählende Verein unter der rührigen Leitung von Herrn Lehrer Hartmann so sehr zur Verschönerung des Gottesdienstes beiträgt und wünschen, daß er noch recht oft bei Kirchensestagen mitwirkt.

Bumpe macht Karriere! Bumpe? Wer ist denn Bumpe? werden sich unsere geschätzten Leser fragen. Allzubiell soll über diesen Mann mit dem späßigen Namen und seinem noch späßigeren, unverwundlichen Humor, der ihn in allen Lebenslagen Sieger werden läßt, nicht verraten werden. Nur das Eine sei gesagt, daß sich unsere Leser sicher freuen werden, seine Lebensgeschicke in unserem neuen großen aktuellen Roman kennen zu lernen. Ob Mann, ob Frau, ob Junggeheile, ob Eheleute! Sie alle werden noch einmal richtig lachen lernen bei dieser lustigen Geschichte eines Bembogels, die Fritz Körner geschrieben hat und mit deren Veröffentlichung wir heute beginnen.

Die Temperatur war heute morgen wieder recht niedrig. Weicher Reis bedeutet die Landschaft und gab ihr ein fast winterliches Aussehen. Später schien die Sonne und lachte die Nebelwälder, die über dem Tal lagen, zu vertreiben. Hoffentlich zieht nun bald endgültig der Frühling ein. Der andauernden Rückfälle ist man überdrüssig.

Auf das Eingeladene eines Biedenkopfer Bürgers im Hinterl. Anzeiger, in dem er die Frage aufwirft, warum im Biedenkopf der Preis von 1/20 Liter Bier schon so lange so Pfennig betrage, während doch in Frankfurt der Preis dafür erst jetzt von 23 auf 25 Pfg. erhöht worden sei, (bei uns war ein ähnliches Eingeladene eingegangen), erteilt der Wirtverein Biedenkopf und Umgebung folgende Antwort: Die Ausführungen im Eingeladene in Nr. 38 des Hinterländer Anzeigers sind geeignet, die Öffentlichkeit irre zu leiten. Wir stellen nach neuester Mitteilung des Gastwirtsvereins Frankfurt fest, daß das Bier in Biedenkopf billiger ist, als in Frankfurt. Der Preisunterschied ergibt sich aus der Qualität

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Berghausen 1. Sgd. — Laasphe 2. Sgd. 0:1 (0:1).
2. Ostern Berghausen 1. M. — Laasphe 1. Sgd. 2:8 (1:2).

Gegen 2 Uhr stellten sich am 2. Ostertag die beiden Jugendmannschaften gegenüber. Berghausen wählte gegen die Sonne. Trotzdem die Berghäuser Sgd. körperlich überlegen war, mußte sie sich doch zum Schluß als geschlagen bekennen. — Eine Glanzleistung vom Rechtsaußen Bänfer verwandelt Niffelbach zum Tor. Mit 1:0 ging's in die Halbzeit. Nach der Halbzeit drängte Berghausen gewaltig vor, aber die Laasphe Hintermannschaft arbeitete gut und mit 1:0 trennten sich beide Mannschaften. — Um 3.15 Uhr standen sich die beiden anderen Mannschaften gegenüber. Schon gleich zu Anfang konnte Berghausen das erste Tor für seine Farben buchen. Wenige Minuten später erzielte Heintzler den Ausgleich. Erst jetzt kam Laasphe zur Besinnung. Eine Glanzleistung vom Rechtsaußen Heintzler verwandelt Strohmann durch einen schönen Kopfball zum 2. Tor. Mit 2:1 für Laasphe ging's in die Halbzeit. Nach der Halbzeit hatte Laasphe mehr vom Spiel, weil es jetzt mit dem Wind spielte; nun war das Berghäuser Tor stets in Gefahr. Spies schloß gleich hintereinander das 3. und 4. Tor unhaltbar in die rechte Ecke. Berghausen, etwas ruhig geworden, setzte alles daran, um die drei Tore aufzuheben, aber vergebens. Der Halbrechte Benner ging allein vor, spielte sich durch und schon war der Ball in der Ecke verschwunden. 5:1 für Laasphe. Berghausen drängte abermals vor und konnte 12 Minuten vor Schluß das 2. Tor für seine Farben buchen. Heintzler, der nach der Halbzeit als Verteidiger spielte, ging mit vor. Ergebnis: 6:2 für Laasphe. Berghausen besetzte nun das Tor, aber Benner, der eine gute Vorlage von Dreisbach bekam, schloß das 7. Tor. Nach vier Minuten Spielzeit waren es jetzt 8. drängte und es gelang Heintzler abermals in Führung zu gehen. Mit 8:2 für Laasphe trennten sich beide Mannschaften. Schiedsrichter Roth-Schmieder konnte den zwei Spielen nicht gerecht werden, weil er mit den neuen Spielregeln nicht vertraut war. Sämtliche Spieler gaben ihr Bestes her.

Zeubingen 1. — Althundem 1. 7:2 (2:2).
Friedensdorf 1. — Zeubingen 2. 1:2 (1:0).
V.f.R. Siegen 1. Sgd. — Zeubingen 1. Sgd. 0:7.

Aus Nah und Fern.

— Hilsenbach. Das Gerichtsgefängnis ist vom 1. April ab geschlossen. Zur Aufnahme der Häftlinge ist das Gerichtsgefängnis in Siegen bestimmt.

— Dillenburg. Der Staatskommissar auch im Dillkreis. Nimmeh ist auch im Dillkreis, dessen Gemeindeführer von einer Zwangssetzung verschont geblieben waren, der Staatskommissar in Erscheinung getreten. Nachdem die Stadtverordneten eine Verdoppelung der Dienstverpflichtung abgelehnt hatten, ist jetzt durch die Regierung in Wiesbaden sowohl für Dillenburg wie für Haiger die Dienstverpflichtung auf 100 Prozent erhöht worden.

— Marburg. Feuer im Straßenbahn-Depot. Am Dienstag um 2 Uhr brach in einem Seitenflügel des Marburger Straßenbahndepots, in dem der Betriebsverwalter wohnt, Feuer aus, das rasch um sich griff. Die gesamte Feuerwehrt wurde alarmiert, die in zweistündiger Arbeit Herr des Brandes wurde und in der Hauptsache sich darauf beschränkte, das Warenlager der Straßenbahn zu sichern. Der Dachstuhl brannte vollständig ab. Personen kamen nicht zu Schaden.

— Frankenberg. Die Arbeitslosen schlachten selbst. Die Arbeitslosen der hiesigen Stadt haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen geschlossen, einen Einkaufsfond gesammelt, das ehemalige Schlachthaus des Handelsmannes Rah gepachtet und darin eine Schlachtere

ingerichtet. Sie setzen zur Zeit das Schweinefleisch für 75 Pfennig das Pfund ab. Die hiesigen Metzger sind über das Vorgehen erbittert und haben beschlossen, zu der Zeit im Kreise im Gange befindlichen Sammlung für die Notleidenden nichts zu geben.

— Oberhausen. Kündigung von 1200 Bergarbeitern und Angestellten. Die Concordia Bergbau AG. hat bei der Demobilisationskommission der Regierung zu Düsseldorf den Antrag gestellt auf Entlassung von 1200 Bergarbeitern und Angestellten. Als Grund wird Abfahrmangel angegeben.

— Dömitz (Mecklenburg). Großfeuer. Von einem verheerenden Großfeuer wurde am Sonnabend nachmittag die an der Elbe gelegene Ortschaft Dohnenburg heimgesucht. Insgesamt wurden zehn mit Stroh gedeckte Wohn- und Wirtschaftsgebäude in kurzer Zeit völlig eingeäschert. Ein Pferd und 17 Ferkel, sowie sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen fielen dem Feuer zum Opfer.

— Trier. Zwei Todesopfer eines Feuers. Ein Feuer, das am ersten Ostertag in Kell auf dem Hochwalde ausbrach, schloß zwei Häuser ein und verursachte den Tod von zwei Menschen. Die Bewohner des zuerst von den Flammen ergriffenen Hauses, ein Ehepaar, waren abwesend. Sie hatten ihre drei Kinder unter der Aufsicht einer Verwandten zurückgelassen, die erst von Nachbarn auf den Brand aufmerksam gemacht wurde. Die beiden älteren Kinder konnten sich noch retten, jedoch das jüngste, das in der Wiege lag, und die Verwandte, die versuchte, es in Sicherheit zu bringen, fanden den Erstickungstod. Dann griffen die Flammen auch auf das Nachbarhaus über, das gleichfalls niederbrannte.

— Luzern. Felssturz im Vierwaldstättersee. Am Alpachersee, einem Ausläufer des Vierwaldstättersees, stürzten 30 000 Kubikmeter Felsen in den See. Der Wellenschlag war so stark, daß die Staatsstraße an mehreren Stellen überflutet wurde. In 1 1/2 Km. Entfernung erreichten die Wellen noch die Höhe von über einem Meter. Transportschiffe von über 60 Tonnen Nutzlast wurden zertrümmert.

— Moskau, 6. April. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der Station Poletajewo, die nahe bei Tscheljabinsk liegt. Bei der Katastrophe fanden zehn Personen den Tod, 51 wurden verwundet.

— Tokio. Sturmschaden auf einem japanischen Militärflugfeld. Ein Orkan, der mit schwerem Hagelschlag verbunden war, zerstörte auf dem Militärflugfeld Tachiarai auf der Insel Kjusiu zehn Flugzeuge; zehn weitere Flugzeuge wurden schwer beschädigt. Der Sturm brachte 30 Häuser zum Einsturz. Vier Personen wurden von den Trümmern erschlagen, mehrere Dutzend Menschen verletzt.

Großer Heidebrand.

Die gefährliche Abkocherei mit dem Spiritusapparat.

Wahn bei Köln, 5. April. In der Wahn Heide, am sogenannten Schauenberg, brach ein Feuer aus, das sich durch den heftigen Wind angefaßt, schnell auf eine große Strecke ausbreitete. Ein Revierförster alarmierte den Wächter der Forstverwaltung, der erst nach etwa vierstündiger angestrengter Arbeit das Feuer lokalisieren und ein weiteres Übergreifen auf den Hochwald verhindern konnte.

Dem Feuer fielen etwa 1000 Morgen Heide und zehn Morgen Wald zum Opfer. Großer Schaden wurde vor allem unter dem Wildbestand angerichtet. Scharnweisse flüchteten Hasen, Kaninchen und sonstiges Wild aus dem Walde, wurden aber zum größten Teil von den Flammen ergriffen und verbrannten.

Die Ursache des Feuers ist vermutlich auf Fahrlässigkeit zurückzuführen, da in der Nähe der Ausgangsstelle des Brandes ein Spirituskocher und eine Spiritusflasche gefunden wurden.

Briefkasten der Schriftleitung.

Aufgeber der Anzeige „Wiefe gesucht“. Offerten abholen.

Merkblatt für die Eintragung zum Volksbegehren

Inhalt der Eintragung.

Die Eintragungen dürfen nur auf den vorschriftsmäßigen gelben Eintragungslisten und in den bekanntgegebenen Eintragungsräumen in der Zeit vom 8.—21. April 1931 erfolgen. Die Eintragung muß enthalten:

1. Vor- und Zuname, bei verheirateten oder verheiratet gewesenen Frauen auch den Geburtsnamen.
2. Beruf oder Gewerbe.
3. Wohnung.

Die Eintragungsberechtigten sind anzuhalten, alle Spalten der Eintragungsliste vollständig und leserlich auszufüllen.

Entsprechend den Erfahrungen beim früheren Volksbegehren und den Zulassungsanträgen unseres jetzigen Volksbegehrens wird besonders auf folgende Vorschriften hingewiesen, die häufig verletzt wurden:

- a) für jede Eintragung ist nur eine Nummer zu benutzen,
- b) alle Spalten sind eigenhändig auszufüllen. Es genügt nicht, z. B. Angaben über den Namen, Beruf, Gewerbe oder Wohnung durch „Stricheln“, „dito“, oder dergleichen zu ersetzen. Adelsprädikate wie „von“, „Freiherr“, „Graf“ sind auszuschreiben. Abkürzungen wie „v.“, „Gr.“, „Frb.“ können die Unterschrift ungültig machen.

Abschluß der Eintragungslisten.

Die Volksbegehren-Eintragungslisten werden am 21. April, nach Abschluß der Eintragungszeit, von den Gemeindebehörden den Beauftragten des Stahlhelms — nicht den vorgeordneten Dienststellen der Gemeindebehörden — übergeben. Die Gemeindebehörde schließt die Listen nur ordnungsgemäß ab, dem Stahlhelm obliegt die Prüfung und Ordnung der Listen. Der Stahlhelm übergibt schließlich die gesamten Listen dem Landeswahlleiter.

Beispiele

für richtige und fehlerhafte Eintragungen.

Falsch

Lfd. Nr.	Zuname	Vorname	Beruf oder Gewerbe	Wohnung
1.	Müller	Fr.	Metallarbeiter	Markt
2.	„	Wilhelm	Beamter	„
3.	Gr. v. Bismarck	Joh.	—	Wilhelmsr. 76
4.	Kühn	Lise	Fräulein	Lindensr.

Richtig

Lfd. Nr.	Zuname	Vorname	Beruf oder Gewerbe	Wohnung
1.	Müller	Franz	Metallarbeiter	Markt 5 III
2.	Müller	Wilhelm	Postsekretär	Badstr. 19 II
3.	Gräfin von Bismarck, geb. von Pullkammer	Johanna	Ehefrau	Wilhelmsr. 76
4.	Kühn	Elisabeth	Verkäuferin	Lindensr. 7 I

des verzapften Bieres. Das in Frankfurt verzapfte Bier ist in Biedentopf für die Dauer nicht verkäuflich. Bei dem Frankfurter Bier handelt es sich um ein leichtes, daher erheblich billigeres Bier, wogegen in Biedentopf durchweg ein Bier mit 12 bis 14 Prozent Würzgehalt verkauft wird. Der Einfuhrer läßt sich aber wohl in der Hauptsache von dem Gedanken leiten, daß die Gasthausbesitzer wöchentlich ihr Geld zweimal umschauen müßten, damit es nicht schimmelig werde. — Er ist auf dem Holzwege! Es hieße unsere Kreditwürdigkeit unterbinden, wollten wir über den Stand unserer Betriebe Ihnen klarere Auskunft geben. Daher, verehrter Herr Bierpreispolitiker, wäre es schöner gewesen, bevor Sie das Bedürfnis hatten, die Feder zu zücken, genaue Erkundigungen einzuholen, ehe Sie die öffentliche Meinung gegen die Preisgebung des Gastwirtsgeverbes einstellen. Erbötig sind wir, Ihnen jeden Morgen zwischen 7 und 8 Uhr je ein Glas Bier ¹⁰⁰ Liter gratis zu verabfolgen, Leben und Leben lassen!

* Eine öffentliche Versammlung, in der ein früherer Redakteur des „Vorwärts“ über das Thema „Warum Volksbegehren?“ spricht, findet morgen abend im Westfäl. Hof statt. Wir verweisen auch auf die Anzeige.

* Der heutige Osterschweinemarkt war sehr gut besucht. Aufgetrieben waren 544 Schweine. Die Preise schwankten für bis 6 Wochen alte Ferkel zwischen 36—40 Mark pro Paar, für 6—8 Wochen alte Läufer zwischen 40—45 Mark, während Läufer von 8—10 Wochen für 45—50 Mark und mehr zugeschlagen wurden. Bei dem sehr großen Angebot sind die Preise gegenüber auswärts abgehaltenen Märkten als hoch zu bezeichnen. Die Kaufkraft war deßungeachtet sehr reger und der Geschäftsgang flott. Der Krammarkt war ohne Bedeutung. Nur ein Händler war erschienen. Der Straßenverkehr war in den Vormittagsstunden recht lebhaft. Besonders auch aus Hessen waren viele Landwirte hierher gekommen.

* Die Eintragungsfrist für das Volksbegehren beginnt morgen. Wir verweisen dieserhalb auf die Bekanntmachung in heutiger Nummer.

** Niederlaasphe. Zwei Autos stoßen zusammen. Als gestern abend der von Puderbach kommende Lieferwagen des Metzgermeisters Immel aus Breidenstein oberhalb der hiesigen Mühle auf die Landstraße einbiegen wollte, kam ihm in demselben Augenblick ein Personenvagen aus Opladen in Richtung Laasphe fahrend entgegen. Der Führer des Personenvagens versuchte den drohenden Zusammenstoß dadurch zu verhindern, daß er mit seinem Wagen nach links auswich. Dabei packte das Personenvagen doch noch das rechte Vorderrad des Lieferwagens und wurde selbst gegen einen Schafsebaum geschleudert. Der Unfall lief infolgedessen glimpflich ab, als außer der Zerkleinerung zweier Kotflügel und der Windschutzscheibe des Personenvagens und der Beschädigung von Vorderrad und Achse des Lieferwagens Menschen nicht zu Schaden kamen. Während der Personenvagen bald seine Fahrt fortsetzen konnte, mußte der Lieferwagen zur Reparatur nach Wallau abgeschleppt werden. Welchen Führer die Schuld trifft, wird erst die Untersuchung des Unfalls ergeben.

Erndtebrück:

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde vor dem Schöffengericht Siegen laut Sieg. Ztg. gegen einen Arbeiter aus Erndtebrück verhandelt, der beschuldigt war, an einer Schülerin unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Das Gericht hielt den Angeklagten für überführt, billigte ihm mildere Umstände zu und erkannte auf die geringste zulässige Strafe von 6 Monaten mit Bewährungsfrist.

** Berghausen. Der Gemeindevald brennt. Am Freitag nachmittag gab es hier Feueralarm. In dem an der Wirtschaft Grünevald gelegenen Gemeindevald war Feuer ausgebrochen. Da daselbe an der Westseite entstand, nahm es bei der herrschenden Ostluft keinen größeren Umfang an, so daß es bald gelöscht war. Zwei Wegelagerer hatten durch Unvorsichtigkeit das Feuer entfacht und bei dessen Ausbruch sofort das Weite gesucht.

** Biedentopf. Die Unstimmigkeiten bei der Kreisfiskalkasse. — Ein Mißtrauensantrag gegen den Landrat. Die Unregelmäßigkeiten bei der Kreisfiskalkasse des Kreises Biedentopf, die besonders Aufsehen in der Öffentlichkeit erregten, weil einer der beteiligten Beamten freiwillig aus dem Leben schied, gaben sieben Kreistagsabgeordneten Veranlassung, eine Einberufung des Kreistages mit verkürzter Ladefrist zu beantragen. Die Sitzung fand im Kreishaufe zu Biedentopf statt. Landrat Cömann stellte zunächst fest, daß der bisher ermittelte Umfang der Unterschlagungen sich auf RM. 8400 belaufe. Es fehle lediglich noch eine Auskunft, die sich auf die Stadt Biedentopf beziehe, doch könnte sich dadurch die Summe im äußersten Falle auf RM. 10 000 erhöhen. Die verurteilten Gelder verteilten sich in der Hauptsache auf zwei Beamte, von denen der eine durch Selbstmord geendet hat und der andere vom Dienst suspendiert ist. Nur bei RM. 400 wisse man noch nicht, wem sie zur Last fielen, jedoch die Möglichkeit bestehe, daß noch eine dritte Person an den Durchsichtereien beteiligt sei. Mit aller Bestimmtheit stellte der Landrat fest, daß im Bereiche der Kreisfiskalkasse keine Unregelmäßigkeit vorgekommen sei, und daß auch Direktor Siebde mit der Unterschlagungsaffäre nichts zu tun habe. Abg. Klein stellte den Antrag, der Kreistag möge dem Landrat sein Mißtrauen aussprechen. Kreisfiskalkassenmitglied Bürgermeister Stadtrat Biedentopf führte aus, bei der Einstellung der Bevölkerung, die an allen möglichen persönlichen Dingen des Landrats Anstoß nehmen solle, handle es sich um ein rein gefühlsmäßiges Moment. Er äußerte weiter die Ansicht, daß in kaum einem Kreise Preußens ein Landrat sich der Sympathien der gesamten Bevölkerung erfreuen dürfe. Abg. Koppbach erklärte für die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft, daß diese zu der Meinung gekommen sei, daß man heute noch nicht zu dem bei der Kreisfiskalkasse noch nicht hinlänglich geklärt seien. Er beantragte daher, den Mißtrauensantrag von der Tagesordnung abzuheben. Diefem Vorschlag trat der Kreistag mit 15 gegen 1 Stimme bei 6 Enthaltungen bei.

Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Kärner

1]

1.

Anton Zumpe aus Bugtehude, der kleinen Stadt in Hannover. 4. Sohn des ehrlichen Schuhmachermeisters Gottlieb Zumpe . . . von ihm und seinem Schicksal sei dem Leser berichtet.

Anton war der Jüngste! Wie er selber sagte, war er mit seinem älteren Bruder nur entfernt verwandt . . . denn er war 25 Jahre alt, während der Herr Ministerialdirektor Georg Zumpe schon 40 Jahre zählte.

Zum Ministerialdirektor würde es Zumpe wohl nie gebracht haben; denn dazu hatte er eine viel zu fröhliche, unbefümmerte Lebensauffassung. Er war jung, jung und noch mehr jung, und wer ihn ansah, den großen hübschen Bur-schen, 1,80 groß, mit den braunen Schelmengenen, dem mußte ja das Herz im Leibe lachen.

Es gibt so hin und wieder Menschen, die eigentlich nichts sind, was ihre äußere Lebensstellung anbelangt, die aber das Leben unbefümmert und tapfer nehmen und zwingen . . . wahrhafte Lebenskünstler und Lebensbe-zwinger.

Genug mit der Borrede! Ich will von dem fröhlichen Leben eines fröhlichen Menschen und seiner wunderlichen Schicksalskurve erzählen.

Auf der Rennbahn Brunenwald.

Es war ein warmer Maienitag, nicht zu heiß, eine Brise aus dem Osten kühle angenehm und Anton Zumpe lehnte an der Barriere der Rennbahn.

Ein Zufall hatte ihn herausgeführt. Um die Mittags-stunde war er angekommen, hatte seinen Bruder aufgesucht, aber der war im Ministerium. Er rief die Nummer, die ihm angegeben wurde, an und erfuhr, daß sein Bruder zur Zeit beim Minister weile, und daß es lange dauern könne.

Da entschloß sich Anton, etwas zu unternehmen, er las das Rennbahnplakat. Pferderennen! Zweimal hatte er diesen Rennen schon beigewohnt und der Sport hatte ihm ausgezeichnet gefallen und so kam es, daß er jetzt an der Barriere stand und verloren über den grünen Rasen blickte.

Dann seufzte er auf, denn er dachte daran, daß er in vier Rennen schon 20.— die Hälfte seines derzeitigen Barvermögens — verwettet hatte! Immer daneben!

Er sah nach rechts! Mit einem Male wurde seine Stimmung freundlicher, denn nicht weit von ihm standen zwei reizende Damen und musterten die Pferde, die eben auf dem Geläuf erschienen.

Die ältere der beiden Damen sagte plötzlich: „Hast du schon gewettet, Utschi?“

„Nein, Mama!“ kam die Antwort. „Ich habe schon dauernd verloren. Was soll ich denn wetten?“

„Ganz einfach, liebes Kind. Das Pferd, das deinen Namen trägt! Utschi!“

Ein glückseliges Lachen kam als Antwort.

„Aber Mama, das Pferd hat doch gar keine Chance!“

„Es ist ein Verkaufsrennen. Utschi, da ist alles möglich.“

„Wenn du meinst, Mama!“

In dem Augenblick fielen die Augen der Damen plötz-lich auf Anton, der ganz andächtig, versunken in die Schön-heit des etwas eigenwilligen Blondkopfes, Utschi ansah.

Aber, als ihn die beiden Augenpaare trafen, da zuckte er zusammen wie ein ertappter Sünder, riß den Hut herunter und verbeugte sich knapp und elegant.

„Verzeihen Sie, meine Damen!“ sagte er nicht ohne Befangenheit, „ . . . ich . . . ich bin Ihrem Gespräch ge-folgt . . . aber . . . !“

Red kam es aus Utschis Munde:

„Sie wollen wohl auch Utschi wetten?“

Zumpe nickte. „Wenn Sie gestatten, meine Gnädigste!“

Ich muß es geradezu als einen Wink mit dem Schicksals-pfahl auffassen. Wenn das Pferd Ihren reizenden Namen trägt, dann muß es ja gewinnen!“

Die beiden Damen lachten hell auf. Die muntere Art Anton's gefiel ihnen gut und dabei war es wirklich ein hübscher Junge.

„Wollen Sie mir ein Ticket mitbringen?“ fragte Utschi.

„Aber mit Vergnügen! Wie hoch wünschen Gnädigste zu wetten?“ Dabei bekam er aber innerlich einen Schreck, denn er hatte nur noch 20.— bares Geld einstecken.

„Wie hoch? Oh nicht hoch! Das ist doch ein Verkaufs-rennen, da riskiert man höchstens einen Zehner!“

„Gern, meine Gnädigste . . . ich werde Ihnen ein Ticket über 10.— mitbringen.“

Er verbeugte sich abermals und schritt zum Totalisator.

„Ein hübscher Mensch!“ sagte die ältere der beiden Damen und blickte dem Davonschreitenden nach, während sich die Pferde zum Start begaben.

Utschi nickte. „Ja, Mama . . . Georg ist nicht ganz so hübsch!“

„Aber, liebes Kind! Du mußt bedenken . . . !“

„Ich weiß schon, Mama! Ich hab's ja auch eingesehen, aber glaubst du, manchmal wünsche ich, er . . . er wäre nicht so streng und steif, wäre etwas mehr ein frischer, flotter Junge! Ich glaube, das ist er nie gewesen!“

„Nein, Georg hatte immer nur Zeit für seine Karriere.“

„Leider! Du, Mama, der Herr . . . aus Berlin ist der aber nicht!“

„Raum! Dazu spricht er ein zu klares Hochdeutsch! Ich targeiere ihn auf Hannoveraner!“

„Könnte sein! Paß auf, Mama! Gleich geht das Rennen los! Wie sieht denn Utschi aus?“

„Knallroter Dreß! Dort links von der Startmaschine.“

Da schrillte die Startglocke.

Ab waren die Pferde.

Zumpe stand am Toto.

Er schwitzte Blut und Wasser. Vor ihm waren wohl noch zehn Leute und das Rennen mußte jeden Augenblick beginnen.

Die Mitglieder nachstehender Ver-bände u. Parteien werden aufgefordert, recht zahlreich die Versammlung am 8. April 1931, 8 Uhr abends im Westf. Hof in Laasphe zu besuchen.

Stahlhelm B.d.F., Westfälischer Landbund Kreisverein Wittgenstein, Deutscher Offi-ziersbund, Alldeutscher Verband, D.N.B.P., N.S.D.A.P., D.V.P., Christl.-Nat. Bauern-u. Landw.-Partei, Wirtsch.-Partei, Konser-v. Volkspartei, Chr.-Soz. Volksdienst.

Wir fordern hierdurch alle unsere Mitglieder und Freunde auf, sich unverzüglich in die Listen des

Volksbegehrens zur Auflösung des preußischen Landtages einzutragen.

Keiner darf fehlen — es geht um unseren Staat!

Deutsche Volkspartei

Kreisverband Wittgenstein.

Volksbegehren.

Die Eintragungslisten für das unter Führung des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten e. V., beantragte Volksbegehren „Landtagsauflösung“ liegen vom 8. bis 21. April 1931 im Rathaus hier selbst, Zimmer Nr. 3 zur Eintragung der Unterschriften aus. Die Eintragung kann in der festgesetzten Frist an Wochentagen von 8 1/2—12 1/2 und von 15—18 Uhr erfolgen. An den beiden Sonntagen 12. und 19. April cr. von 10—12 Uhr.

Laasphe, den 2. April 1931.

Der Magistrat.

Heute zum letzten Mal

abends 8.30 Uhr zeigen die Lichtspiele Westfälischer Hof ihr großes Doppelprogramm

Die Drei von der Tankstelle

und

Flucht vor der Liebe

mit Enrico Benfer.

Richtig . . . kurz bevor er dran kam . . . schrillte die Glocke.

Zumpe stöhnte auf.

Da hörte er plötzlich, wie sein Vordermann schimpfte. „Sie haben mir falsche Tickets gegeben! Ich will mich den Schindler, die Utschi! Ich will die dreie, den „Mayer“.“

Der Beamte bedauerte.

Da sprang Zumpe ein.

„Mein Herr, ich wollte Utschi wetten! Wollen Sie mir die Tickets ablassen? Hier sind zwanzig Mark!“

Der Rennbahnkellner guckte ihn an, warf einen Blick auf das Geld, sah, daß Utschi nicht vorne lag und schob sie ihm rasch zu: „Zemacht!“

Zumpe zahlte das Geld und atmete auf.

Gottlob . . . ob Utschi gewann oder nicht . . . er hatte die Tickets.

Er verließ rasch den Toto und steuerte der Barriere zu. Aber da standen soviel Menschen, daß es zunächst un-möglich war, bis zu dem reizenden Blondkopf durchzu-dringen.

So wartete Zumpe.

Utschi kam in Aufregung, als die Pferde in das Geläuf einbogen.

Sie suchte nach ihrem Pferd. Es lag hinten.

Plötzlich hörte sie eine Stimme neben sich: „Der Rennen geht vater! Die haben sich man alle die Köpfe abjeloosen! Paßt man uff, Herrschaften . . . die Letzten soll'n die Ersten sein!“

Und wahrlich, es war so.

Die vornliegenden Pferde wurden Opfer des überhitzten Tempos und klappten noch vor der Distanz zusammen, mußten die anderen widerstandslos vorbeiziehen lassen.

Utschi sah, wie der knallrote Dreß sich mit einem Male nach vorn schob . . . Utschi . . . nahm die Spitze.

Sie jubelte auf.

Endkampf. Utschis Reiter war auf dem Posten und blieb in Front bis ins Ziel.

Utschi, das Pferd, hatte gesiegt.

Utschi, das Mädel, war überglücklich. Ihre Blauaugen strahlten.

„Mama, soll man das für möglich halten! Ganz hinten lag er und gewinnt noch!“

Große öffentliche Versammlung.

Redner: Unger, Berlin, früh. Redakteur beim Vorwärts.

Thema:

Warum Volksbegehren?

Die Versammlung findet am 8. April 1931, abends 8 Uhr im Saale des Westfälischen Hofes in Laasphe statt.

Der Ausschuss für das Volksbegehren Kreis Wittgenstein.

Verband Westfälischer Rotviehzüchter.

Zuchtvieh-Ausstellung u. Versteigerung in Kreuztal

Donnerstag den 9. April ds. Jrs., vormittags 11 Uhr in der Fabrikhalle der Firma J. Stahl Schmidt, jetzt Wolff. Auftrieb etwa 40 Bullen und einige weibliche Tiere. Günstigste Antaußgelegenheit von Zuchtbullen noch vor den Rörungen.

Zuchtviehversteigerung Frankenberg

Dienstag den 12. Mai 1931.

Anmeldungen bis 12. April an die Geschäftsstelle erbeten. Mindestalter: 12 Monate (vor dem 12. Mai 1930 geboren). Standgeld: 5.— RM. (bei Anmeldung miteinsenden).

Kirchengemeinde Laasphe.

Die Kirchengemeinden sollen ge-strichen werden.

Angebote an Pfarrer Bauer.

Billige freundliche Wohnung,

3 Räume, zu vermieten.

Schriftl. Anfr. an die Geschäftsst. der Wittg. Ztg.

Heu abzugeben.

H. Hoch, Bahnstraße 6.

Am 1. Oktober auf dem neuen Friedhof Damen-schirm abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzu-geben in der Ge-schäftsstelle der Wittg. Ztg.

Mädchen für alle Hausarbeit gesucht.

Bahnhofshotel W. Wetter, Meggen.

Rheumatismus-kranken teile ich gern gegen 15 Wfg. Rheu-ma, ionst kosten-frei, mit, wie ich vor 5 Jahren von meinem schweren Rheuma- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

3 Stieling, Raminenspächer, Frankfurt a. M. 162, Jädenstraße 6.

Um sie war alles in Aufregung. Utschi war ein Außenreiter! Der brachte Geld!

Das blonde Mädel sah sich um. Plötzlich sagte sie kleinlaut: „Aber das Ticket — Mama, ob er jetzt wiederkommt?“

Die Mama blieb ruhig und sagte: „Der junge Mann kommt wieder, verlaß' dich drauf, der ist unbedingt ehrlich!“

Da sahen sie ihn auch schon, der mit glückstrahlendem Gesicht durch die Massen ruderte.

„Gewonnen!“ rief er den Damen zu.

Mit sehr frohen Mienen wurde er empfangen. Er überreichte Utschi das Ticket, erhielt seinen Zehnmarktschein, dann erzählte er, wie er beinahe ohne die Tickets gekommen wäre.

Utschi sah ihn dankbar-glücklich an.

Die Mama sagte lächelnd: „Es ist ja nicht wegen des Gewinns, den braucht meine Tochter nicht . . . aber!“

„Da irrst du dich, Mama! Da kann ich mir schon wie-der was Nettes anschaffen! Was denkst du, was Utschi bringt?“

„Ich glaube es dir! Aber die Hauptsache ist doch die Freude darüber, meinen Sie nicht auch, Herr . . . !“

Anton stellte sich vor.

„Ich bitte um Verzeihung, daß ich mich noch nicht vor-stellte . . . Anton Zumpe aus Bugtehude!“

Die Damen sahen sich erstaunt an, dann mußten sie herzlich lachen.

Zumpe war aber nicht böse. „Ja, es nützt nichts . . . es ist mein ehrlicher Name, den mir mein Vater mitgegeben hat und Bugtehude ist ganz reizend.“

„Aber, Herr Zumpe, bitte nehmen Sie uns das Lachen nicht übel. Aber Sie brachten es so drollig heraus. Der Name tut ja auch nichts zur Sache . . . der Mensch macht es aus.“

„Besten Dank, gnädige Frau! Und werden Sie es mir übelnehmen, wenn ich mir jetzt erlaube, Sie zu einer Tasse Tee auf der Terrasse einzuladen.“

Die Mama lächelte, dann sah sie auf Utschi, die mit ge-röteten Wangen und blühenden Augen da stand.

Sie nickte gewährend.

„Wir werden es Ihnen nicht abschlagen, Herr Zumpe. Jetzt wollen wir uns auch vorstellen; Frau Margot von Reddick mit Tochter Utschi!“

(Fortf. folgt.)